

## Von Höllensteinen und G-Punkten

### Auf Wegsuche im südlichen Wienerwald

W. W. gewidmet, damit ihm der Abschied von Wien nicht allzu leicht fällt

Der Höllenstein stellt die höchste Erhebung einer Reihe von dicht bewaldeten Kalkbergen dar, die bei Rodaun, einem ehemaligen Vorort Wiens, heute Teil des 23. Gemeindebezirks, ihren Ausgang nimmt. In der Nähe des Gipfels verleihen ein paar steile, aber kaum an einer Stelle mehr als sechs Meter hohe Felsen dem „Höllengebürge“ einen Hauch von alpinem Charakter. Der Höllenstein ist ein für mich gern gewähltes Ziel vieler Spaziergänge. Oben angelangt stellt sich die Frage des Rückwegs...

Ich erinnere mich deutlich, vor etlichen Jahren beim Abstieg vom Höllenstein in Richtung Osten überraschend auf einen wunderschönen Weg gestoßen zu sein, der mich sehr kurzweilig über kleine Felsgrate hinunter ins Tal, ins geliebte „Wassergspreng“ geführt hat. Viele Male unternahm ich kleine Suchaktionen um diesen Weg wieder zu finden. Meist irrte ich dabei weglos im steilen, bisweilen schwer durchdringlichen Jungwald, kämpfte verzweifelt gegen Gestrüpp und Gesträuch. Gelegentlich fand ich einen Weg, der der gesuchte zu sein schien, und sich doch als ein anderer, woanders hin führender entpuppte. Ich kann aber nicht behaupten, dass die Suche nach dem verlorenen Weg sinnlos gewesen wäre. Ich entdeckte verborgene Felstürmchen, die ich sonst nie gesehen hätte, seltene Blumen überraschten mich, einmal kam ich sogar zu einer hübschen Höhle. Immer weiter dehnte ich die Suche aus. Stundenlang durchstreifte ich, von Menschen völlig unbehelligt, die Wälder rund um die sonst von Wanderern recht eifrig besuchte Anhöhe mit dem Naturfreunde-schutzhaus. Ich bestaunte stattliche Haine mit uralten Eichen, stöberte gelegentlich Rehe oder Hasen auf, geriet auf Geröllhalden mit merkwürdigem roten Gestein, freute mich an lieblichen Lichtungen, aber „mein Weg“ blieb wie vom Erdboden verschluckt.

Eines Tages, eben wieder unterwegs auf der Suche nach dem gottverdammten Weg und bereits nicht mehr auf dem eigentlichen Höhenrücken des Höllensteins, sondern viel weiter weg, fand ich etwas ganz Besonderes: den Geheimweg auf den „Hohen G“. Was das sein soll, ein „Geheimweg“, wird sich jeder fragen. Die Antwort ist einfach. Ein geheimer Weg hat weder Anfang noch Ende, oder besser gesagt, die Endpunkte des Weges sind für Nichteinge-weihete nicht zu finden. Es gibt keinerlei Hinweise, ja schlimmer noch, alle Spuren sind so diskret wie möglich. Jenseits der Weganfänge findet man schon deutliche Markierungs-zeichen.

Einen Menschen habe ich auf diesem Weg noch nie angetroffen. Es sind nur wenige, die den Weg kennen. Sie begegnen einander so gut wie nie und doch kennen sie sich genau. Wie das funktioniert? Es gibt in der Mitte des Weges - nämlich am eigentlichen Felsengipfel einer „Hoher G“ genannten Erhebung - ein Steigbuch. Jeder, der hierher kommt, trägt wenigstens seinen Namen, den Zeitpunkt und besondere Angaben über das Wetter oder seine Kondition ein. Dabei bleibt es aber meistens nicht. Viele betätigen sich als Dichter. Auf jeder zweiten Seite ein Gedicht, mal holprig, mal unbeholfen, aber ein Gedicht. Mancherlei Anspielungen, ja gar Anzügliches findet sich. Der Name „Hoher G“ verleitet so manchen - oder manche - an G-Punkte anderer Art zu denken. Einige kritzeln ganze Lebensromane in die Seiten des Büchleins. Es sind ergreifende Geschichten. Wenn man in zwei Monaten wieder kommt, erfährt man ob die neue Liebschaft des Herr X wirklich so toll war, wie angenommen, ob die Verletzung der Kameradin Y verheilt ist, welche Blumen Z am Weg gesehen hat – im

Frühjahr findet man wirklich selten schöne Akelei neben den Weg - oder ob es gestern hier oben beim Gipfelkreuz geregnet hat.

Wo dieser Geheimsteig sich befindet, werde ich nicht verraten. Das wäre ein Verstoß gegen die Regeln. Nur soviel: der Höhepunkt, nicht der Endpunkt des Steiges, dort wo das Buch in einer Blechkassette wohl verwahrt gegen Sturm, Nebel, Regen und Schnee auf neue Eintragungen wartet, heißt wirklich „Hoher G“. In keiner Karte ist der Name dieses winzigen Felsens verzeichnet. Wie dieser Geländepunkt zu seinem Namen kam? Das und noch viel mehr ist in vielen Fortsetzungen in seinem Gipfelbuch zu lesen. Auch ich habe letzts eine Eintragung gemacht: Ich schrieb hinein, dass ich plane über diesen Steig einen kleinen Aufsatz zu schreiben.

Was ich mit der Setzung des Schlusspunktes beendet haben werde●

R. W. S.